

sollte der Zweck dieser Formations- und Verbreitungsskizzen sein, welche ihre wesentlichen Momente den Aufnahmen der Wald-, Gebüsch- und Felsabhangsarten, also der Verbindung von feuchten Waldformationen mit trocknen Hügelformationen entnehmen. Dazu aber kommen nun noch im Osten, bez. Nordosten des eigentlichen Stromdurchbruchs zahlreiche (42), z. T. jetzt allerdings nicht alle sicher nachweisbare Arten sowohl der Wiesen als auch der trocknen Hügelformationen und besonders der hygrophilen Formationen im oberen Grenzgebiete gegen das Hügelland an der Weissen Elster, welche die oben (S. 34) dargelegte Landschaftsgrenze durch ihre Bedeutung rechtfertigen.

II. Die Hochfläche östlich der Saale mit der Teichmulde von Plothen.

Der Landstrich zwischen dem Oberlauf der Weissen Elster und der Saale ist eine flachgewellte Hochebene, die vom Fichtelgebirge im Süden sich zunächst ganz allmählich nach Norden hin senkt, um dann ziemlich rasch in das Tal der Orla abzufallen. Das zeigt sehr deutlich der Verlauf der Wasserscheide zwischen den beiden Flüssen. Sie hat im Süden westlich von Asch eine absolute Meereshöhe von nahezu 700 (692) m, senkt sich bis östlich von Hof auf 565 m, steigt aber hierauf wieder bis 630 m bei Mislareuth südwestlich von Plauen, hält sich dann immer über 500 m mit kleinen Schwankungen bis zur Linie Schleiz—Pausa und Ziegenrück—Triptis (Kleina 535) und fällt erst südöstlich von Triptis auf 434 m. Das Tal der Orla hat eine Höhe von 300—200 m.

Nach Osten senkt sich die Hochebene von der Wasserscheide an rasch gegen die Elster, die bei Adorf eine Höhe von 440 m, bei Plauen von 311 m und bei Greiz von 256 m hat. Dagegen ist die Abdachung nach Westen, nach der Saale hin, eine sehr geringe. Der Plateaurand am Ostufer der Saale bei Saalburg und Ziegenrück liegt immer noch 450 m über dem Meere. Dann aber fällt sie gegen den Fluß sehr steil, zum Teil in senkrechten, über 100 m hohen Wänden ab, worüber der erste Teil dieses Beitrages (S. 33) berichtet.

In die Hochfläche haben einige Nebenflüsse und Bäche mehr oder weniger tiefe Rinnen eingegraben. Es seien hier nur die beiden größten, die Wisental, die zur Saale, und die Weida, die in die Elster fließt, genannt. Ihre Täler haben im Ober- und Mittellauf überall nur flache Böschungen.

An dem geologischen Aufbau der ganzen Platte beteiligen sich auch hier nur die altpaläozoischen Formationen vom oberen Kambrium bis zur älteren Steinkohlenzeit, dem unteren und oberen Kulm. Das Kambrium ist am höchsten emporgewölbt und bildet nach E. Zimmermann*) einen Hauptsattel, der von der oberen Saale bei Harra bis über die Elster bei Greiz reicht, also die Richtung SW—NO, oder die große erzgebirgische Gebirgsfaltungsrichtung hat. Beiderseits von diesem Kambriumsattel und parallel mit ihm ziehen sich breite Streifen der jüngsten Formation, des Kulm, hin, die an der oberen Saale wie auch im sächsischen Vogtlande weite Flächen bedecken und von Zimmermann als „ostthüringische und vogtländische Hauptmulde“ bezeichnet werden. Zwischen dem Kambrium-

*) Zimmermann, E.: Erläuterungen zur geologischen Karte von Preußen, Lief. 181, Bl. Lössau. Berlin 1914.